

Starkregen und Überschwemmung, Hitze und Dürre – die Wetterextreme werden auch in der Region an Donau und Iller häufiger. Montage Raiola / Fotos: Renate Emmenlauer, Julian Strassenschulte/dpa



Schon vor Jahren hat sich die Innovationsregion Ulm den Werbesatz „Spitze im Süden“ auf die Fahnen geschrieben. Genauso sehen sich die Vertreter der Stadt und des Gemeinderats auch gerne. Doch spricht man mit Umweltschützern, Klimaaktivisten und Vertretern alternativer Mobilität, dann fällt der Werbeblock deutlich verhaltener aus. Zwar ist auch in Ulm nicht alles schlecht, und sind auch in Ulm gute Ansätze zu erkennen – in der Summe verändert sich aber zu wenig. Und das, was sich verändert, dauert zu lange.

Aus diesem Grund haben sich zahlreiche Vereine und Organisationen im Ulmer Klimabündnis zusammengeschlossen, um ihr Wissen und die Erfahrungen der Ehrenamtlichen zu bündeln. 22 Gruppen gehören dem Bündnis mittlerweile an, die Spanne reicht vom Allgemeinen Deutschen Fahrradclub (ADFC) über den Bund für Umwelt und Naturschutz (BUND), Fridays for Future, Greenpeace, bis hin zum Haus der Nachhaltigkeit und dem Ulmer Initiativkreis nachhaltige Wirtschaft (UNW). „Wir wollen uns konstruktiv einbringen“, sagt Birgit Schäfer-Oelmayer, die von Heidi Sayle vom ökologischen Verkehrsclub Deutschland (VCD) unterstützt wird: „Wir wollen niemanden scharf kritisieren und bieten vielmehr unsere Mithilfe an.“

Auch dies wollen die Vertreter nicht als Überheblichkeit verstanden wissen. Aber in den Vereinen und Gruppierungen sei viel Fachkenntnis und Kompetenz vorhanden, beides solle nicht länger ungenutzt bleiben bei städtischen Entscheidungsprozessen. Menschen, die sich über viele Jahre intensiv mit einem Thema beschäftigen, stünden jederzeit als Ratgeber oder Berater zur Verfügung, heißt es aus dem Bündnis. Aktueller Schwerpunkt ist das Thema Mobilität, bei dem in der

## Klimabündnis bietet Stadt seine Hilfe an

**Perspektiven** Zahlreiche Vereine und Organisationen aus Ulm und der Region haben sich dem ehrgeizigen Ziel verschrieben, beim Erreichen der Pariser Klimaziele mitzuhelfen. *Von Hans-Uli Mayer*

Vergangenheit viel zu wenig passiert sei, um die Klimaschutzziele des Pariser Abkommens einzuhalten. Und beim Thema Mobilität könnten auch am einfachsten und schnellsten Erfolge erzielt werden. Schneller beispielsweise als beim Thema Energieeinsparung etwa im Bausektor.

Die Grundlage ist dabei klar. „Die Wissenschaft gibt die Daten vor“, sagt Martin Ruff von der Organisation People and Parents for Future. Wolle man das Ziel einer maximalen Erderwärmung von 1,5 Grad einhalten, müsse viel mehr passieren als bislang. Und da Deutschland einen Vertrag unterzeichnet habe und nicht vertragsbrüchig werden dürfe, sei die Zeit des Diskutierens vorbei. Jetzt müsse gehandelt werden, und zwar schnell. Ruff: „Es fehlt an der Umsetzung. In Ulm wurde zu viele Jahre zu wenig gemacht.“ Schäfer-Oelmayer fordert deshalb die schnelle Anpassung der Klimaschutzziele.

Ein Beispiel ist der Radverkehr, wie Lisa Buntz vom ADFC sagt. 2011 hat der Ulmer Gemeinderat beschlossen, den Radverkehr bis

2020 auf 20 Prozent aller Verkehrswege zu bringen und später ergänzt, ihn bis 2025 auf auf 25 Prozent zu erhöhen. Die letzten aktuellen Zahlen stammen aus dem Jahr 2017, da lag Ulm bei 12 Prozent. Weit hinter den eigenen Zielen und weit hinter anderen Städten im Land. Freiburg beispielsweise liege bei 28 Prozent. In Städten über 100 000 Einwohner liegt der Durchschnitt bei 18 Prozent – mit viel Luft nach oben.

Ein anderes Beispiel zeige, wie komplex die Dinge seien. Der Verkehrsentwicklungsplan als Grundlage für Entscheidungen der Mobilität – beispielsweise bei der Entscheidung für den achtspurigen Ausbau der Adenauerbrücke – geht von deutlichen jährlichen Steigerungsraten beim Verkehr aus. Gleichzeitig aber hat sich die Stadt im Klimaschutzkonzept von 2015 zum Ziel gesetzt, den Verkehr zu reduzieren, wie es auch die Bundesregierung will. Wie dieser Widerspruch aufgelöst werden soll, hat der Gemeinderat bis heute nicht erklärt, sagt Schäfer-Oelmayer, die früher Gemeinderätin der Grünen war.

Ein drittes Beispiel offenbart das ganze Dilemma. Zwar hat Ulm die Stelle eines Klimaschutzmanagers geschaffen. Der aber ist mit der Bestandsaufnahme des kommunalen Wärmeplans beschäftigt, seine eigentliche Aufgabe gehe dabei verloren. Die Wirkung der Stelle verpuffe.

### Forderung nach Beiräten

**Angebot** Ulm sei eine autogerechte Stadt, sagt Heidi Sayle, die sich 2016 zwar schöne Konzepte beschlossen habe, die aber allesamt in die Schublade gewandert seien. Das Klimabündnis versteht sich als Antreiber und würde gerne in Beiräten des Gemeinderats mitarbeiten, was außerdem ein Akt der demokratischen Beteiligung der Bürger sei. Die Stadt solle mit gutem Beispiel vorangehen und die vorhandene Expertise nutzen.



Martin Ruff von People and Parents for Future.

Foto: Volkmar Könneke



Birgit Schäfer-Oelmayer vom Verein Ulm isst gut.

Foto: Volkmar Könneke



Lisa Buntz vom ADFC.

Foto: Volkmar Könneke



Heidi Sayle vom ökologischen Verkehrsclub VCD.

Foto: Volkmar Könneke

### Die Mitglieder des Ulmer Klimabündnisses

#### Vom ADFC bis zum VCD

**Allgemeine Deutsche Fahrrad-Club (ADFC):** Der ADFC setzt sich für die Verkehrswende in Deutschland ein. Vor allem ist der Club davon überzeugt, dass eine gute, intuitiv nutzbare Infrastruktur, also gut ausgebaute und sichere Radverkehrsnetze, das Fahrrad als Verkehrsmittel vor allem in Städten viel Potenzial hat.

**Amnesty international (ai):** Amnesty international ist eine Non-Profit-Organisation, die sich weltweit für Menschenrechte einsetzt. Klimagerechtigkeit ist ein wesentlicher Bestandteil der Menschenrechte.

**Arbeitskreis Mobilität der Lokalen Agenda Ulm 21:** Der Arbeitskreis hat zehn konkrete Forderungen an die Stadt. Er forderte einen Masterplan Radverkehr, die Reaktivierung des 2011 gegründeten und eingeschlafenen Fahrradbeirat und die Erhebung von Daten, um ein Controlling zu ermöglichen. Eine Forderung ist der Aufbau eines öffentlichen Fahrradverleihsystems.

**Bund für Umwelt- und Naturschutz Deutschland (BUND):** Der Bund ist ein Dachverband, dessen Generalmotto heißt: „Friends of the earth.“ Konkret geht es um Ressourcen- und umweltverträgliches Verhalten, Technologien und Gestaltungsprozesse zu fördern, regenerative Energien voranzutreiben und bei allem die Biodiversität zu erhalten.

**Extinction Rebellion Ulm:** Extinction Rebellion heißt übersetzt so viel wie „Aufstand gegen das Aussterben“. Ziel der Gruppe ist es, den für das Klima nötigen umfassenden und tiefgreifenden Wandel herbeizuführen. Zu ihren Zielen gehören gewaltfreie Aktionen, die die Medienaufmerksamkeit auf sich ziehen. Ihre Mitglieder sind dafür auch bereit, sich von der Polizei festnehmen zu lassen.

**Fridays for Future (FFF):** Um ihre Zukunft zu sichern bestehen junge Menschen der Klimagerechtigkeitsbewegung auf der Einhaltung des Pariser Klimaabkommens. Ulm soll bis 2030 klimaneutral, die Innenstadt bereits 2025 autofrei sein. Die Bewegung ist vor allem durch große Demonstrationen aufgefallen, außerdem arbeitet sie eng mit Wissenschaftlern zusammen, um auch einen inhaltlichen Input zu geben.

**Gemeinwohlökonomie (GWÖ):** Ziel ist die Ausrichtung der Wirtschaft an den Werten des Gemeinwohls. Firmen sollen systematisch ihr Handeln hinsichtlich ökologischer und sozialer Aspekte überprüfen. In Ulm haben einige Firmen (4+5 GmbH, Dinkeleck, N-Motion, Dritte Weltladen, Yellow Birds) bereits eine Gemeinwohlbilanz erstellt. In Süddeutschland gehört beispielsweise auch VauDe dazu.

**Greenpeace:** Die Ulmer Greenpeace-Gruppe ist eine von mehr als 100 in ganz Deutschland. Die Grundsätze der 1981 gegründeten Organisation sind gewaltfreies Verhalten, ein parteipolitisch unabhängiges Agieren und eine internationale Ausrichtung. In Ulm gibt es Infostände, öffentliche Vorträge und lokale Pressearbeit. Eine Forderung ist, den kostenlosen Nahverkehr beizubehalten. Greenpeace setzt sich mit Aktionen für den Schutz der natürlichen Lebensgrundlagen von Mensch und Natur ein und kämpft für Gerechtigkeit für alle Lebewesen.

**Haus der Nachhaltigkeit:** Das Haus ist ein Zusammenschluss von engagierten Bürgern, NGOs, Wissenschaftlern und Unternehmen, die gemeinsam einen Ort und Angebote für

Nachhaltigkeit in Ulm schaffen. Das Ziel ist, den sozialen, ökonomischen, ökologischen, technologischen und ethischen Wandel in Ulm, Neu-Ulm und der Region aktiv und demokratisch zu gestalten.

**Jugend aktiv:** 1993 gegründet, ursprünglich als Kinder- und Jugendparlament, führt die Organisation viele Aktionen für Kinder und Jugendliche durch und vertritt deren Anliegen. 2007 wurde das Parlament in ein Jugendparlament umgewandelt. 2019 kam der große Wandel – Jugend aktiv in Ulm sollte nicht nur den Ulmer Gemeinderat und den Oberbürgermeister beraten, sondern auch Jugendlichen die Chance geben, in zeitlich kurz angesetzten Projekten ihre Stadt mitzugestalten.

**Klimacamp:** Im August 2020 haben sich verschiedene Aktivist\*innen zusammengeschlossen und zwischen Museum und Rathaus auf dem Marktplatz ein Klimacamp aufgebaut. Ziel ist ein Bürgerbegehren für Klimaneutralität in Ulm und Neu-Ulm bis 2030 zu erreichen. Wegen Corona musste das Camp im November 2020 abgebaut werden, die Aktivitäten bleiben bestehen.

**People & Parents for Future (PPFF):** Die PPFF ist eine überparteiliche Gruppe erwachsener Menschen, die die hauptsächlich von jungen Menschen getragene Bewegung Fridays for Future unterstützt.

**Psychologists for Future/Psychotherapists for Future (Psy4f):** Der überparteiliche Zusammenschluss hat zum Ziel, das berufliche Fachwissen zur Bekämpfung der Klimakrise und zur Förderung einer nachhaltigen Zukunft einzusetzen.

**Solidarische Landwirtschaft (SoLawi):** Solidarische Landwirtschaft fördert den direkten Kontakt zwischen Erzeuger und Verbraucher und trägt so dazu bei, eine bäuerliche und vielfältige Landwirtschaft zu erhalten. Außerdem zahlen höhere Einkommen mehr, um auch Menschen mit geringeren Einkommen gesunde Lebensmittel zur Verfügung zu stellen – im besten Fall in Bio-Qualität.

**Ulm isst gut:** Der Verein will das Bewusstsein für regionale, nachhaltige und solidarische Ernährung stärken. Kurze Lieferketten, Transparenz der Erzeugung, Umweltschutz und der respektvolle Umgang mit Tieren sind Ziele.

**Umweltgewerkschaft:** Die Umweltgewerkschaft kritisiert die Art und Weise, wie wir produzieren und konsumieren. Beides unterliege dem kapitalistischen Profitprinzip. An dessen Stelle sollte eine Kreislaufwirtschaft treten, die an der Einheit von Mensch und Tier orientiert ist.

**Ulmer Initiativkreis für nachhaltiges Wirtschaftsentwicklung (unw):** Der Initiativkreis versteht sich als Informationsvermittler und bindet Entscheidungsträger in nachhaltige Prozesse ein. Er gibt seit Jahren das Klimaschutzbuch Ulm heraus und verwaltet das regionale Photovoltaik-Netzwerk.

**Verkehrsclub Deutschland (VCD):** Der VCD setzt sich dafür ein, das kein Mensch im Straßenverkehr sein Leben verliert und dass Städte, in denen gewohnt und eingekauft wird, lebenswerter, grüner und ruhiger werden.

Außerdem gehören zum Ulmer Klimabündnis noch weitere Kleingruppen an, die keinen eigenen Text verfasst haben: AK Energie der Lokalen Agenda, BUND städtisches Gärtnern, Di-vest Ulm und das Ulmer Netz.